

Durch Medienverwendung erreichbare Lernziele

Unabhängig vom jeweiligen Fach soll die Schule insgesamt einen Beitrag zur Entwicklung der Medienbildung leisten. Tulodziecki hat deren Gegenstand in einem Kompetenzmodell konkretisiert und dabei folgende Kompetenzbereiche identifiziert:

„ - Auswählen und Nutzen von Medienangeboten: Medienangebote und nicht mediale Möglichkeiten im Hinblick auf angestrebte Funktionen, z.B. Informationen und Lernen, Unterhaltung und Spiel, Kommunikation und Kooperation, vergleichen und interessenbezogen auswählen sowie unter Beachtung sozialer bzw. gesellschaftlicher Verantwortung nutzen ...

- Gestalten und Verbreiten eigener Medienbeiträge: Eigene Aussagen unter Verwendung bewusst ausgewählter Medienarten mit sachgemäßer Handhabung der jeweiligen Medientechnik inhalts- und medienadäquat planen und gestalten und unter Beachtung sozialer bzw. gesellschaftlicher Verantwortung an ausgewählte Zielgruppen vermitteln ...

- Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen: Gestaltungsmöglichkeiten von Medien erläutern, z.B. technische Grundlagen, Darstellungsformen, Gestaltungstechniken, Gestaltungsformen und Gestaltungsarten, in ihrer Bedeutung einschätzen und – bezogen auf ausgewählte Beispiele – hinsichtlich der Übereinstimmung von Form und Aussage oder anderer Kriterien bewerten ...

- Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen: Einflüsse von Medien beschreiben, z.B. auf Gefühle, Vorstellungen, Verhaltensorientierungen, Wertorientierungen und soziale Zusammenhänge, kriterienbezogen bewerten und problematische Einflüsse in geeigneten Formen aufarbeiten ...

- Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung: Historische, ökonomische, rechtliche, personale und weitere institutionelle sowie politische und weitere gesellschaftliche Bedingungen von Medienproduktion und Medienverbreitung erläutern, in Orientierung am gesellschaftlich Wünschenswerten beurteilen und Einflussmöglichkeiten wahrnehmen“ (Tulodziecki 2010, S. 98f.)

Im Hinblick auf die spezifischen Ziele des Wirtschaftsunterrichts erscheinen vor allem die ersten beiden Bereiche als besonders bedeutsam.¹ An berufsbildenden Schulen ist die zentrale Zielgröße die Entwicklung von Handlungskompetenz. Im Allgemeinen wird Handlungskompetenz verstanden

„als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz.

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

¹ Deswegen konzentrieren sich die späteren Inhalte dieses Buches hierauf.

Humankompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch von Humankompetenz als auch von Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz.

Methodenkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.“ (KMK 1999, S. 10f.)

Medien können zusätzlich zu den bereits angesprochenen Möglichkeiten der verbesserten Gestaltung von Lehr-Lernprozessen einen Beitrag im Hinblick auf das Ziel der Förderung der Handlungskompetenz bzw. ihrer Teilkompetenzen leisten. So ist das Beherrschen von Medien Teil der Fachkompetenz: Um wirtschaftliche Sachverhalte beurteilen bzw. Probleme lösen zu können, sind beispielsweise Kenntnisse über Tabellenkalkulationsprogramme, Prozessmodellierungssoftware oder ERP-Software hilfreich. Aber auch Wirkungsdiagramme, die vernetztes Denken und Denken in Systemzusammenhängen unterstützen, können zur Vertiefung der Fachkompetenz beitragen. Im Hinblick auf Humankompetenz ist insbesondere an einen ethisch reflektierten Umgang mit Medienangeboten und selbst erstellten und publizierten Medien zu denken, aber auch an kreativitätsfördernden Medieneinsatz wie Mind-Mapping. Der Umgang mit kollaborativen Lern- und Arbeitsplattformen, sozialen Netzwerken und Kommunikationsdiensten vermag einen Beitrag zur Entwicklung der Sozial- und zur Kommunikationskompetenz zu leisten. Wesentlicher Bestandteil der Methoden- und Lernkompetenz ist die Fähigkeit, sich Informationen zu beschaffen, diese auszuwerten, zu beurteilen und zu strukturieren. Dies kann mit einem Großteil der Medien geübt werden.

Da sich, abgesehen von Unterschieden bei der angestrebten Fachkompetenz, die Ziele im Hinblick auf den Beitrag der Medien des allgemeinbildenden mit denen des berufsbildenden Unterrichts ähneln,

gelten die angesprochenen Anwendungsgebiete der Medien weitgehend auch für den allgemeinbildenden Wirtschaftsunterricht. Dieser Zusammenhang wird u.a. an dem Ziel der Vorbereitung auf die kompetente Ausgestaltung künftiger ökonomisch geprägter Lebenssituationen bzw. Rollen deutlich: Im Rahmen der Rolle der Erwerbstätigen bedarf es i.d.R. der Fähigkeit, Office-Software (Textverarbeitung, Präsentationssoftware, Tabellenkalkulation) zu nutzen und Informationen eigenständig zu recherchieren. Die Fähigkeit zum eigenständigen Umgang mit Informationen wird ebenfalls in den Rollen des Verbrauchers, Kapitalanlegers und Staatsbürgers benötigt. Um für letztgenannte Rolle Einfluss über die Wahlstimme hinaus an politischen Prozessen mitwirken zu können, bedarf es der Kommunikationskompetenz, die zunehmend auch in virtuellen Räumen benötigt wird.